

Erfrischungskur für Bibel von 1594

Die Buchbinderei Müller in Landau-Nußdorf hat schon viele **historische Bibeln** restauriert, nun aber ist ihr ein ganz besonders **interessantes Exemplar** ins Haus geflattert – wobei man das Wort flattern angesichts der zerfledderten und **fehlenden Seiten** durchaus wörtlich nehmen darf.

Von Brigitte Schmalenberg

Bei dem Buch, das man dennoch als Prachtstück bezeichnen kann, handelt es sich nicht nur um eine uralte Lutherbibel, sondern um eine der wenigen Bibeln, die in der Pfalz, nämlich in Neustadt, gedruckt wurden. Johannes Gutenberg hat den Buchdruck mit beweglichen Lettern um 1450 zwar bekanntermaßen in Mainz erfunden, die Druckereien entstanden aber in den damals angesagten Städten wie Basel, Straßburg, Nürnberg, Leipzig oder Dresden. Und freilich auch in der calvinistisch geprägten Universitätsstadt Heidelberg, wo ein rühriger Mann namens Matthäus Harnisch als Buchbinder und -händler wirkte. Als sich ihm durch politische Veränderungen die Gelegenheit bot, auch linksrheinisch Geschäfte zu machen, zog er 1576 nach Neustadt und gründete (nahe dem neu errichteten Casimirianum als Hochschule für die Bewahrung des reformierten Glaubens) obendrein eine Druckerei, aus der über 330 Bücher mit seinem Signet in die Welt gingen. Eines davon ist die „Harnisch-Bibel“ von 1594, die nun in der Buchbinderei Müller restauriert wurde und die sich heute im Besitz einer Familie befindet.

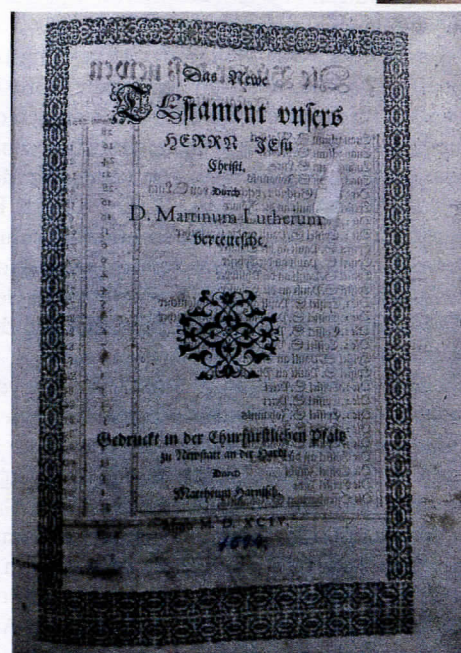
„Gedruckt in der Churfürstlichen Pfaltz zu Newstatt an der Hardt / durch Mattheum Harnisch. Anno M.D.XCIV“ liefert das Titelblatt den Beweis. Doch auch der Druck selbst, so hat Buchbinder Klaus Müller erforscht, spreche Bände. Denn die „Harnisch-Bibeln“ waren die ersten deutschen Ausgaben mit Verszählungen im laufenden Text, was die Lesbarkeit erleichterte. Zugleich sind die 1 000 Seiten, die das Alte Testament, Propheten, Psalmen und das Neue Testament umfassen, auffällig sparsam mit nur wenigen kleinformatigen Holzschnitten bebildert.

Die Tatsache, dass es früher üblich war, Schriften nur als lose Blattsammlung in gedruckten Heftlagen

zu erwerben und ihre festen Buchdeckel – je nach Geschmack und Geldbeutel – separat herstellen zu lassen, widerspiegelt sich auch in diesem Exemplar. Warum es seinen repräsentativen Ledereinband mit den schmucken Messingecken erst etwa 70 Jahre nach dem Druck erhielt, lässt sich allerdings genauso wenig beantworten wie die Frage, ob das verwendete Papier aus den damaligen Papiermühlen am Speyerbach geschöpft wurde. Es gibt kein sichtbares Wasserzeichen, wohl aber den auffälligen Stempel des Buchbinders aus dem Jahr 1662.

Für Hedwig und Klaus Müller ist es die 610. Bibel, die sie in ihrem langen gemeinsamen Buchbinderleben restauriert haben. Mit einem Gewicht von etwa drei Kilo und einem Umfang von 36 × 25 × 8 Zentimetern ist sie ein „eher kleines Exemplar“, von der druckgeschichtlichen Bedeutung her aber ein Schwergewicht. Ein ganzes Jahr lang war sie nun zur Erfrischungskur in ihrer Obhut und hat viele Heilungsprozesse durchlaufen. „Noch im Originalzustand, aber ganz zerfleddert mit den üblichen Gebrauchsspuren, zerfressenen Blättern, fehlenden Seiten, stark beschädigtem Ledereinband, Holzwurm“, lautete die Diagnose bei der Bestandsaufnahme.

Kein Problem für die erfahrenen Fachleute und ihre



Das Titelblatt der Harnisch-Bibel.



Foto: pilger/Brigitte Schmalenberg